Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 8 (1940-1941)
Heft: 8

Artikel: Das Schweizerbuch 1940 : eine Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758180

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schweizerbuch 1940

Eine Rundfrage

Um unsern Lesern einen Ueberblick über die im Jahre 1940 erschienenen Bücher einheimischer Autoren zu verschaffen, haben wir eine Rundfrage veranstaltet.

Die erste Auswahl aus der gesamten schriftstellerischen Produktion treffen die Verleger; darum ist die erste Frage an sie gerichtet. Sie wurden ersucht, von den Büchern, die sie dieses Jahr herausgegeben haben, dasjenige Werk zu nennen, das ihnen besonders am Herzen liegt. — Was die Verleger hervorgebracht haben, legen sie den Buchhändlern vor, die nun ihrerseits eine weitere Auswahl vornehmen. Sie setzen sich für das eine oder andere Buch mit besonderem Nachdruck ein; wir haben uns deshalb auch an einige Buchhändler gewandt. — Die letzte Auswahl treffen das Publikum und die Kritik. Wir haben daher auch namhafte Literatur-Kritiker gebeten, unsern Lesern einige Bücher zu empfehlen. Hoffen wir, dass unsere Rundfrage als Ratgeber für die Bestellung des Weihnachtsbüchertisches nützliche Dienste leisten werde. *Red.*

Welches Buch empfiehlt der Verleger?

Ein Roman für nachdenkliche schweizerische Leser:

Albin Zollinger: Pfannenstiel. Die Geschichte eines Bildhauers. — Ein Bildhauer kehrt aus Paris ins heimatliche Zürich zurück. In leidenschaftlicher Auseinandersetzung mit den heimatlichen Verhältnissen lebt er sich wieder in die Gemeinschaft seines Volkes ein. Mit seinem Freund, einem Lehrer, zusammen schafft er sich für eine Weile ein angriffiges Organ „Die Pfannenstieler". Drei Frauen kreuzen seinen Weg: die Pariserin Marie, eine Zürcher Serviertochter und eine Krankenschwester deutscher Abstammung.

Das Buch ist sprachlich voller Eigenwilligkeit und voller Glanz; das Erlebnis der heimatlichen Landschaft blüht im Dichterwort auf und gibt diesem Buch, das eine herbe, aber liebende Kritik nach Art Martin Salander ist, seinen versöhnlichen Klang. Wenn dieses Buch nicht vollkommen ist als Roman, so erscheint es uns doch weit mehr als die Ausgeglichenheit des Mittelmässigen; ein wertvolles Geschenk des Künstlers und Menschen Zollinger. Atlantis Verlag Zürich

* * *

Für den Geschichtsfreund:

Jso Müller und Emil Spiess: Benzigers Illustrierte Weltgeschichte. — Mit dem ersten Band ist dieses dreibändige Werk jetzt abgeschlossen. In diesem Werk ist eine gewaltige, in zahlreiche Wissens- und Kulturgebiete übergreifende Stoffmasse übersichtlich und einprägsam gegliedert und die Fülle der Einzelheiten zu einer Gesamtschau der Geschichte gestaltet. Zum ersten Mal wird die Schweizergeschichte logisch in die Zusammenhänge des Weltgeschehens einbezogen und wesentlich dargestellt und weiterhin das Zusammenspiel der Kräfte

im Schicksal der Völker beleuchtet. Der Urgeschichte wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sorgfältige Literaturnachweise. Reiche, auf authentischem Bildmaterial beruhende Illustration.

Verlag Benziger Einsiedeln

* * *

Für alle, die das Rechtschaffene und Bodenständige lieben:

Simon Gfeller: Eichbüehlersch. — Der Eichbüehl ist einer von den stattlichen Höfen des Emmentals. In der ausdrucksvollen, bilderreichen berndeutschen Sprache Simon Gfeller's wird das Leben und das Schicksal der Menschen durch zwei Generationen geschildert.

Die Erzählung beginnt mit dem Sterben einer jungen Frau im Kindbett. Das Büblein, der spätere Erbe des Hofes, wächst unter den sorglichen Augen der Grossmutter auf. Diese Bäuerin vom alten Emmentalerschlag ist eine der wuchtigen kraftvollen Gestalten des Dichters. Nach dem Tode der Grossmutter ist es wiederum eine Frau, die in aufopfernder Arbeit dafür sorgt, dass die alte Tradition des Hofes gewahrt bleibt.

Verlag A. Franke A.G. Bern

* * *

Für den Freund des Tessin:

E. A. Heiniger: Tessin. — Ein Bildbuch mit über 80 photographischen Abbildungen in Kupfertiefdruck. Eingeleitet von Eduard Korrodi. — Ein Buch der Bilder — wirkliche photographische Meisterwerke — zur Freude aller derer geschaffen, für die der Tessin Schönheit, Glück und südliche Wärme bedeutet, und die nicht müde werden, stets von neuem seine waldigen Täler zu besuchen und seine Dörfer zu durchwandern. Eduard Korrodi hat den Bildern eine beschwingte Einleitung vorangestellt. Fretz & Wasmuth Verlag A.-G. Zürich

* * *

Das erste Werk eines jungen Dichters:

Hans Mast: Soldaten, Kameraden... Vom Leben bei den Territorialen. — Was einem an diesem Buche besonders gefällt, das ist die Art und Weise, in der hier die Fragen des Soldatseins auf die menschlichen Existenzfragen überhaupt bezogen werden. Bei aller Behutsamkeit und Zartheit bleibt der Blick sauber, klar und männlich. Der leise Humor, der in lauter und billiger Form „Soldatengeschichten" oft kennzeichnet, wirkt gerade als Ausdruck dieser zuchtvollen Zurückhaltung. Man lernt hier erkennen, dass Soldatengeschichten wahre und ursprüngliche Dichtungen sein können, und diese Dichtungen sind in gutem Sinne schweizerisch. Verlag Huber & Co., Frauenfeld

* * *

Für Bibliophile und Freunde der Schweizer Landschaft:

C. F. Ramuz: Gesang von den Ländern der Rhone. — Ins Deutsche übertragen von W. J. Guggenheim. Beschränkte Auflage auf

Büttenpapier mit 30 Pinselzeichnungen von Eugen Früh. — Wer sich in das ungewöhnliche, sinnlich-sinnvolle Buch hineinliest, der findet sich von Ramuz' dichterischem Willen hineinversetzt in die steil zum Genfersee abfallenden Weinberge, der riecht die Erde über dem heissen Felsen, spürt den Seewind auf der Haut, schmeckt die herbe Süsse des Weines auf der Zunge, sieht sich geblendet von der glitzernden Bläue des Sees.

Morgarten Verlag Zürich

* * *

Ein Buch, das in jedes Schweizerhaus gehört:

Neue Zürcher Novellen. — Mit Beiträgen von Olga Amberger, Freddy Ammann-Meuring, Robert Faesi, Ernst Kappeler, Robert Jakob Lang, Hans Rudolf Schmid, Rosa Schudel-Benz, Traugott Vogel, Otto Wirz, Ernst Zahn, Albin Zollinger. Zur Erinnerung an Gottfried Keller anlässlich der 50. Wiederkehr seines Todestages herausgegeben auf Anregung des Regierungsrates des Kantons Zürich vom Schweiz. Schriftsteller-Verein. — Eine Sammlung von elf Erzählungen, vielseitig in ihrem Ausdruck, Stadt und Land, Vergangenheit und Gegenwart vereinend, verschiedenartig in der Formung, gemeinsamen Geistes, den Bogen spannend vom Heiteren und Sonnigen bis zum Düsteren und Schweren. Ein typisches Schweizerbuch und in der gedrängten Fülle seiner Schicksale ein reiches und beglückendes Buch. Albert Müller Verlag Zürich

* * *

Für Freunde wirklichkeitsgetreuer Schilderung unserer schweizerischen Gegenwart:

Joseph Saladin: Das grosse Sehnen des Christoph Eicher. — Der Verfasser, ein Schweizer Arbeiter, schildert den Werdegang eines schöpferischen, technisch äusserst begabten Menschen. Christoph Eicher stammt aus den einfachsten Verhältnissen und ist zudem ein Nachkomme der „Jennischen", des Zigeunervolks. Gegen äussere und innere Schwierigkeiten hat er zu kämpfen, gegen wirtschaftliche Bedrängnis und die eigene zu hoch gespannte Sehnsucht. Die Milieuschilderungen — das Dorf auf dem Gottschalkenberg — Wädenswil — Zürich, vor allem die sonderbaren Existenzen aus dem Niederdorf — wirken lebendig und überzeugend. Verlag Oprecht Zürich

* * *

Ein Roman des verinnerlichten modernen Lebens:

Alfred Graber: Isabell. — Drei junge Menschen erleben unsere Zeit: der tatkräftige, sportliche Uli, den das Schicksal vom Unbeschwerten in die Ernsthaftigkeit führt; Peter, der seit jeher den Lebenskampf kennt, und Isabell, die das Leben der beiden Freunde mit echter Fraulichkeit leuchtend und tröstlich überstrahlt. Das Buch spielt in den problemreichen Jahren kurz vor dem zweiten grossen Krieg und wendet sich gegen die Ueberbewertung von Sport und Geld, führt aus der Richtungslosigkeit der Jugend zur Liebe, aus der Aeusserlichkeit des schillernden Glanzes zur Innerlichkeit der bleibenden Werte.

Orell Füssli Verlag Zürich

kam
Frau
pro

Für den Geschichtsfreund:

J. Strebel: Des Klosters Muri Kampf und Untergang. — Strebel erzählt die Aufhebung des Klosters Muri im Jahre 1841 im Rahmen der damaligen politischen und geistigen Kämpfe. Frei gestaltet, fusst die ganze dramatisch bewegte Darstellung doch auf genauer Quellenkenntnis. Sie zeichnet sich aus durch grosszügige Objektivität und mündet in ein warmes Bekenntnis zur Kulturarbeit des aufgehobenen Stiftes.

Verlag Räber & Cie., Luzern

* * *

Für alle Liebhaber historischer Biographien:

Giannetto Bongiovanni: Isabella D'Este. Markgräfin von Mantua, ein Frauenleben der Renaissance. Mit 32 Kunstdrucktafeln. — Bongiovanni gibt uns ein lebendiges Bild aus der Wende des 16. Jahrhunderts in all seinem Prunk: der Zeit der französischen Invasion, von Sforzas Sturz, Cesare Borgia's, Karls V., der Einnahme Roms, der Fürstenhöfe Mantua und Ferrara in all ihrem Glanz.

Verlag Rascher & Co. A.G. Zürich

* * *

Für Freunde des guten, in die Tiefe führenden Schweizer Romans:

Marie Bretscher: Die Magd Brigitte. — Marie Bretscher versteht es, das Werden und Wachsen einer einfachen, tapferen Frau vom Lande eindrücklich darzustellen. Man glaubt in der Autorin eine der grossen nordischen Gestalterinnen vor sich zu haben, wenn man ihre Landschaftsschilderungen liest; man ist erfreut, dass sie nicht einmal versucht zu rechten oder zu richten, sondern dass sie nur erzählt, aber wie erzählt!

Friedr. Reinhardt A.G. Basel

* * *

Ein Welschschweizer Dichter, der uns etwas zu sagen hat:

Jacques Edouard Chable: Sankt Gotthard. — Ein spannungsvoll aufgebauter Roman, dessen Schauplatz das Gotthard-Massiv, der Tessin, der Gotthard-Pass, das Urserental in der bewegten Zeit vor und während des Baues des Gotthard-Tunnels sind. Sein Held, ein Tessiner Kristallsucher, ein Abenteurer mit magischen Kräften, spukt wie der Geist des Berges durch die Erzählung, in der die mythischen Kräfte der Erde mit dem Fortschrittsgeist der Tunnelbauer sich dramatisch messen, bis der Berg die Entscheidung fällt. Aber indem er den „Goldsucher" tötet, gibt er sich selbst nicht besiegt. Ewig erhebt sich über dem Tunnel der Berg mit Fels und Firn.

Eugen Rentsch Verlag, Zürich

* * *

Die Geschichte eines stillen, tapferen Mädchens:

Otto Feier: Magdalena. — Magdalena, das Kind eines Bergbauern, wächst auf im drückenden Schatten der Armut. Eine seltene Veranlagung aber führt sie zu tieferem innern Erleben. Mit einer rühren-

den Tapferkeit nimmt sie als Fabrikarbeiterin und Serviertochter den Kampf gegen die Bedrückung der Armut auf; dabei aber verstrickt sie sich mit den dunklen, triebhaften Mächten menschlichen Wesens. Unter der Führung eines gereiften Arztes aber findet sie den Weg in ein geläutertes Leben zurück. Rein wie eine unvergessliche Vision ersteht das Bild der stillen, tapferen Magdalena aus der Fülle der lebensvollen Gestalten, die sie umgeben. Rotapfel-Verlag Zürich

* * *

Das Buch, das der Familie Freude bereitet und zugleich Wissen vermittelt:

Fritz Aebli: Heimat, ich liebe dich! — Eine Heimat- und Kulturgeschichte von 1811—1939 für jung und alt. — 129 kurze Darstellungen eines wichtigen Ereignisses aus jedem Jahr (von 1939—1811). Von der Landesausstellung bis ins napoleonische Zeitalter. — Ein sympathisch lehrreiches, stark bebildertes, im Dienste unseres Landes stehendes Sammelbuch. Auf 356 Seiten Text mit 210 Bildern kommt aus dem weiten und tiefen Umkreis der vielerlei kulturellen Bestrebungen, der Arbeit schlechthin, der Geschichte, der Wirtschaft, der Politik, der Geographie eine Einheit, ein Kompendium zustande, das gleicherweise Wissen und Belehrung, Unterhaltung und Nationalwürde vermittelt.

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau

* * *

Für den Kunstfreund:

Heinrich Wölflin: Gedanken zur Kunstgeschichte. — Gedrucktes und Ungedrucktes. Mit 24 Abbildungen. Der Altmeister der Kunstgeschichte schenkt uns mit diesem Buche sein persönlichstes Werk. Er zieht darin die Bilanz seiner wissenschaftlichen Arbeit und fasst deren wesentliche Punkte zusammen in die fünf Kapitel: Grundbegriffe — Das Klassische — Kritische Kunstgeschichte — Nationale Charaktere — Jakob Burckhardt. Eine Aehrenlese geistvoller Reden und Aufsätze.

Verlag Benno Schwabe & Co., Basel

* * *

Nicht für Berufshistoriker, aber für alle, die unser Land und seine Geschichte lieben:

Ernst Feuz: Schweizergeschichte in einem Band. — Wir empfanden das Bedürfnis nach einer Schweizergeschichte für alle jene, denen für mehrbändige teure Werke das Geld fehlt oder die Zeit, solche zu lesen. Wir wollten aber mehr als einen trockenen Abriss, nämlich ein Buch, das die grossen Zusammenhänge aufzeigt und gleichzeitig ermöglicht, in den Zeitgeist der behandelten Epoche einzudringen. Wir fanden den Autor in Ernst Feuz, dessen Meistergriff in der ungewöhnlichen Art der Quellenverwertung besteht, und uns bei aller Kürze doch den Atem längst verschwundener Epochen spüren lässt.

Schweizer Spiegel Verlag

solc.
lich
erm

Welches Buch empfiehlt der Buchhändler?

Ihre Rundfrage bringt uns Buchhändler in etwelche Verlegenheit. Liegt uns auch die Verbreitung zweier Schweizer Kunstpublikationen sehr am Herzen, so sei an dieser Stelle doch der neue Roman von Alfred Graber: Isabell (Orell Füssli Verlag) genannt. Als Zeitroman, der sich in anregender Unterhaltung an weite Leserkreise wendet, will er die Jugend von den Aeusserlichkeiten des Lebens, der Einseitigkeit des Sportes, der Ueberschätzung des Besitzes weg und höheren, inneren Werten zuführen. Der Roman zeigt wirklich neue und überraschende Züge und hält einer literarisch wertenden Kritik stand.

Bücherstube Orell Füssli, Zürich

* * *

In einer dichterisch ungemein schönen Sprache ist in Otto Feiers „Magdalena" (Rotapfel Verlag) das Schicksal eines armen Bauernmädchens erzählt. Von der Not gezwungen, muss sie einen ihr innerlich fremden Weg gehen. Tapfer wehrt sie sich gegen die Verschüttung ihres Wesens, der sie beinahe erliegt. Ihre Wahrhaftigkeit und reine Herzensgüte lassen sie aber zu einem auch sie beglückenden neuen Leben erblühen. Das Buch erfüllt uns mit Vertrauen und hilft uns zu eigener innerer Heiterkeit, wenn wir hellhörig, uns selber treu, auf seine Stimme horchen.

Buchhandlung A. Lüthy, Solothurn

* * *

Ich empfehle dem Freund des bodenständigen und doch literarisch wertvollen Romans Otto Feier: Magdalena (Rotapfel Verlag) — Der Roman eines stillen, tapferen Lebens. Bücher werden zur Unterhaltung, zur Belehrung oder zur Bereicherung innerer Werte gelesen, wobei mir letzteres als die vornehmste Aufgabe der Belletristik erscheint. Mit der Schilderung des Lebens einer armen Tochter eines Schuldenbauers, die über den Tod des Vaters hinaus ihrem Heimwesen die Treue hält und sich dafür aufopfert, bis eine schwere Krankheit und das Zusammentreffen mit einem ebenfalls durch das Schicksal schwergeprüften Arzt ihr den weitern Weg im Leben weist, hat der junge Autor ein einfaches aber gerade deshalb der inneren Grösse nicht entbehrendes Werk geschaffen.

Buchhandlung A. Meili, Schaffhausen

* * *

Ein frohgemuter Schweizer-Roman ist: Albert Heider: Helly lacht zuletzt. Diese „Helly" ist etwas ganz Originelles, ein kleiner Roman voll erfrischenden Lachens, durchdrungen von zugriffiger Lebensfreude und blitzender Satire, ergötzlich in seiner Art, seiner unvermittelten Sprache, seiner scharfen Beobachtung.

Buchhandlung Alfred Scherz & Co., Bern

Ein Buch, das dem jungen Kunstfreund gefallen wird, ist C. F. Ramuz: Gesang von den Ländern der Rhone, mit Zeichnungen von Eugen Früh. (Morgarten Verlag) — Eugen Früh hat zu den nach so vielen Jahren aufs neue überraschenden hymnischen Prosastücken C. F. Ramuz', dem „Gesang von den Ländern der Rhone", 30 Zeichnungen gemalt. Er hat die Sprache der Häuser, die Sprache des Himmels, wie Ramuz sie zu sprechen lehrte, er hat die Sprache der Gebirge, der Felsen, der Gewässer, der Dörfer und der Menschen ins Malerische seines Pinsels übertragen. Es sind Zeichnungen, die nicht Illustrationen zu seiner Erzählung genannt werden können, sondern als malerischer, bildhafter und dauernd klingender Kontrapunkt dieses Buches wirken.

Buchhandlung Kurt Stäheli & Co., Zürich

* * *

Für Leser gediegener Soldatengeschichten ist warm zu empfehlen Hans Mast: Soldaten, Kameraden... Vom Leben bei den Territorialen (Huber Frauenfeld) — Sicher ein seltener Fall, dass ein Deutschprofessor als Territorialer im strengen Grenzdienst Pickel und Schaufel dem Bürodienst vorzieht und Erlebnisse und Schicksalsverbundenheit mit seinen Kameraden zu tiefen und gehaltsvollen Erzählungen und Skizzen dichterisch formt und gestaltet. Ein schmuckes wohlfeiles Bändchen, wie es zwischen billigen Sammlungen und umfangreicheren Geschenkbänden vielfach gesucht, jedoch in dieser Güte selten gefunden wird. Buchhandlung A. Vogel, Winterthur

* * *

Die Stimme der Kritik

Jede Darstellung des Generals Dufour hat mit der Schwierigkeit zu kämpfen, dass derselbe auf einer ungewöhnlich grossen Zahl von Gebieten tätig war. Die meisten Biographen werden bei ihm daher in besonderm Masse an ihre Inkompetenz erinnert werden. General Dufour als Heerführer von Otto Weiss (Francke Bern) hat den Vorzug einer Monographie, die sich peinlich an das Thema hält und durch strenge Sachlichkeit ein Verständnis erreicht, das zwangsläufig der Gesamtpersönlichkeit Dufours zugute kommt. Otto Weiss hat dadurch die schweizerische Militärgeschichte und allgemeine Biographik entschieden gefördert.

Kein schweizerischer Landesteil ist beschriebener als der Tessin, aber wie Giuseppe Zoppi richtig sagt, mehr von aussen als von innen. Ganz von innen ist seine Schilderung Presento il mio Ticino (Mondadori Milano), die jetzt auch deutsch vorliegt in der schönen Uebersetzung von Josy Priems: Mein Tessin, (Rascher Zürich). Zoppis verschwenderisch aufgetragene Farben ermüden nicht, weil das Auge immer wieder abgelenkt wird durch das Ohr, zu dem die nie abbrechende Melodie der Heimatliebe spricht. Es ist der authentische Tessin, der uns aus diesem Buch entgegentritt — die denkbar poetischste Anleitung zu seinem Verständnis und zu seiner Wertschätzung. Fritz Ernst

(Mc
Ueb
pis

Ein Renntier stösst den Laden unserer Bücherstube auf und steckt den fremdartigen und eigensinnigen Kopf durch das Fenster. Es heisst Maouno. Wir lassen uns von ihm gleich dem jugendlich abenteuerdurstigen Vainö in arktische Einsamkeit entführen, — zu einer Winterfrische, die doch das Herz wärmt. Willkommen die Auslandschweizer, die dem Stammland von ihrer zweiten Heimat so zugleich dichterisch und lebensecht berichten wie dieser Robert Crottet (Atlantis Verlag). Sein Stil gleicht dem leichten, reinen, unberührten Schnee der Nomadenferne seiner „Lappen-Erzählung". Unsre Südsehnsucht möge dies Jahr Giuseppe Zoppis „Mein Tessin" (Rascher, Zürich) befriedigen; auch die „Nordsehnsucht" hat ihre Rechte und Beglückungen. In die Landesgrenzen gebannt, entschädigen wir uns durch eine dichterische Fahrt ins Weite.

Ein andrer Ausweg aus der beklemmenden Enge ist die Dimension der Höhe. Gerade der Druck der Gegenwart ist es, der den unerschöpflichen Lyriker Hermann Hiltbrunner treibt die Gegenbewegung ins Ewige zu vollziehen. Ueber das menschliche Jammertal von 1940 auf den Gipfel gläubigen Weltvertrauens emporhebend wird seine Klage der Menschheit (Verlag Oprecht) zum Lob des göttlichen Reiches. Er hat die Kraft es überzeugend anzustimmen.

Nicht er allein. Eine jüngere Generation von Lyrikern macht sich dies Jahr deutlicher, überzeugender als zuvor bemerkbar. Ein Zeichen der Zeit, der Notzeit, dass sie in der selben Richtung nach Hülfe schauen. Dieser Sehnsuchtszug in die Höhe ist kosmisch und gedanklich in Adrien Turels von Nietzsches Geist angehauchter Weltleidenschaft (Oprecht); weit häufiger ist er christlich, so in Gottfried Gretlers Seele vor Gott (Zwingli Verlag) und in Maria Modenas Irrfahrt des Herzens (Benteli Bern).

Drei neue Schweizerbücher sollten in dieser Rundfrage genannt sein. Wenn ich gleich mit der doppelten Zahl aufwarte, so darum, weil die Wahl zwischen diesen gefühlten und gekonnten Gedichtbänden schwer fällt, weil Lyrik es schwerer hat sich durchzusetzen als Prosa, weil noch kaum bekannte Namen ein besondres Anrecht haben, genannt zu werden und weil es schad wäre, wenn die Stimmen dieser in obern Regionen sich aufschwingenden Singvögel im Lärm des Tages ungehört verhallen würden.

Robert Faesi

* * *

Robert Crottet: Maouno (Atlantis-Verlag Zürich) In des Russlandschweizers Erzählung von Lappländern und Renntieren glänzt die Unschuld sanftäugiger Tiere auf gute Menschen des klaren finnischen Nordens. Das Buch ist so einfach schön wie jene traumhaften Geschichten, die man einstmals mit dem lichten Begriff Poesie auszeichnete.

Fritz Ernst: Die Sendung des Kleinstaates. (Atlantis-Verlag Zürich) C. F. Meyer sagte von Gottfried Keller, er sei das Gewissen der Schweiz. Die dauernde Wachheit dieses Gewissens erweisen Fritz Ernst's Ansprachen und Aussprachen; ihre Urbanität bezeugt in

die
scher
schi

stolz lebendigem Sinne jene Helvetia Mediatrix, die sich gross weiss im Ring des europäischen Geistes und seiner Verpflichtung.

Marie Bretscher: Die Magd Brigitte (Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel) Gotthelfs seltsame Magd Elsi trägt ihr Schicksal in sich, die tapfere Brigitte erleidet es von aussen, aus bedrängender Wirklichkeit. Deren Bild zeichnet Marie Bretscher, eine herbe Gestalterin, verpflichtet nur dem strengen Gang eines entsagenden Lebens, schlicht, fesselnd, überzeugend. Carl Helbling

* * *

Unter allen Neuerscheinungen gehen mir Heinrich Wölfflins „Gedanken zur Kunstgeschichte" voran. In einer Welt schwankender Begriffe steht dieses persönlichste Buch Wölfflins zu seiner Lebensleistung in einer Treue, die nicht von dieser Zeit ist. Jetzt begreife ich, was der in den Barock verliebte Hugo von Hofmannsthal meinte: Lessing heisst heute — Wölfflin. Unter den Erzählern sagen mir heuer die Westschweizer mehr als die Deutschschweizer. „La colère de Dieu" von Maurice Zermatten, C. F. Ramuz' „Découverte du Monde" und Robert Crottes Lappland-Buch „Maouno" sind drei Welten von Charakter und Abenteuern, auch wenn die Bücher Zermattens und Ramuz „kantoniert" sind: Wallis und Waadtland. „Wer sich gross im Kleinen deucht / Denke, er habe ein Grosses erreicht."

Eduard Korrodi

* * *

Als wertvolle und eigenartige Leistungen nenne ich:

1. Die Lappenerzählung Maouno von Robert Crottet, in der ein ganzer Dichter uns in bezaubernder Weise in die arktischen Wälder und Tundren von Petsamo führt und die wundervollsten Lappensagen in engster Beziehung zu seiner märchenhaften Fabel zu erzählen weiss. (Atlantis Verlag, Zürich).

2. Von Hans Graber die glänzende Monographie über Edgar Degas, die auch da, wo der Herausgeber nicht selber die Persönlichkeit und Kunst des Meisters aus seinem tiefgründigen Wissen heraus darstellt, durch seine einfühlende Auswahl und die sprachliche Meisterschaft der Uebersetzung, zu einer bedeutenden Eigenleistung geworden ist; bei diesem Anlass sei auch an die früheren, ähnlichen Publikationen Grabers zu Ingres, Delacroix, Manet, Gauguin und Cézanne erinnert (Alle bei Benno Schwabe, Basel).

3. Als eine bedeutende Leistung des Sichtens und Sammelns eines ausserordentlich belesenen und kultivierten Geistes das schöne Schweizer Sammelwerk Heisst ein Haus zum Schweizer Degen von Emanuel Stickelberger (Otto Walter, Olten). E. F. Knuchel

* * *

Von den Büchern dieses Jahres scheint mir als das überragendste Heinrich Wölfflins Gedanken zur Kunstgeschichte

(Benno Schwabe, Basel). Ein Buch von klassischem Charakter, in dem das Sehen als grossgeartetes Denken und das Denken als grossgeartetes Sehen erscheint.

Die politisch-historischen Ansprachen und Aussprachen von Fritz Ernst: Die Sendung des Kleinstaates (Atlantis-Verlag Zürich) sind in ihrer edlen Vereinigung von Erkenntnis und Bekenntnis eines der schönsten Zeugnisse geisterfüllter Vaterlandsliebe in unserem neueren Schrifttum.

Edgar Schumachers schmales Buch: General Ulrich Wille. Der Weg zur kriegsgenügenden Miliz, mit unveröffentlichten Briefen des Generals (Atlantis-Verlag Zürich) geht an das Gewissen jedes Soldaten, vor allem jedes Offiziers. Es enthält die meisterliche Schilderung einer unbeugsamen Willenskraft und eines luciden Geistes. Die beigegebenen Briefe sind Dokumente überragender menschlicher Grösse.

Walther Meier

* * *

Ich möchte empfehlen:

1. Matthias Gelzer: Julius Caesar. Der Politiker und Staatsmann. (Verlag Georg Callwey, München). Es ist eine Biographie, in welcher noch die Nüchternheit zum Reiz wird: sachgeladen, abgewogen, fest im Blick auf ihren grossen Gegenstand und ohne jedes Nebenausschielen auf unsere Zeitgenossen.

2. Heinrich Wölfflin: Gedanken zur Kunstgeschichte. (Verlag Benno Schwabe, Basel) Ein Buch, das nicht nur Gedanken enthält, sondern erweckt, vorgetragen in der grossen Manier einer Gelehrtengeneration, die uns verlässt und der wir Dank schulden.

Max Rychner

* * *

Hier sind drei Werke, die mir wertvoll und lieb zugleich sind:

Heisst ein Haus zum Schweizerdegen — die einzigartige Anthologie Emanuel Stickelbergers, die tausend Jahre deutschschweizerischen Geisteslebens vor uns erstehen lässt (Otto Walter Verlag, Olten).

Die Schweiz im Spiegel der Landesausstellung 1939 — die reiche Gabe von unserm Wesen und Sein (Atlantis Verlag, Zürich).

Mein Tessin von Giuseppe Zoppi — das herzwarme Bekenntnis eines Miteidgenossen zu seiner eigensten Heimat (Rascher Verlag, Zürich).

Arnold H. Schwengeler

* * *

Die Jungen, Unbekannten sind es, auf die wir den Scheinwerfer der Kritik richten müssen. Wie sollen sie Mut zur Arbeit finden, wenn wir uns um sie nicht kümmern? Deshalb empfehle ich den Roman „Das grosse Sehnen des Christoph Eicher" (Verlag Oprecht, Zürich) von Josef Saladin, der, Sohn eines Grabsteinmachers, schon als vier-

zehnjährige Waise sein Brot selbst verdienen musste. Er ist heute einfacher S.B.B.-Arbeiter in Zürich. Was ich an seinem Buch schätze, ist der tapfere Wille, unbedingt zur Wahrheit zu stehen, die Sehnsucht, sich aus dem Schlamm der Unwissenheit zu einer schöpferischen Leistung aufzuschwingen, und die männlich-schöne Wut, die in ihm auf alle niedrigen Instinkte brennt. Er erzählt das Leben eines armen Mannes, der sich bemüht, eine grosse Erfindung zu machen und dabei fast sich selbst nicht findet. Sein Christoph Eicher stammt aus dem zigeunerhaften Volk der Jennischen, das vor ungefähr einem Jahrhundert in der Umgebung des Gottschalkenbergs eingebürgert wurde. Von seinem Leben und vom Leben der Tiere, Pflanzen und Bauern weiss Josef Saladin Interessantes zu berichten. Ausgezeichnet hat er in seinem oft klotzigen Roman das Kleinbürgerliche der Stadt Zürich geschildert.

Unmittelbar aus dem Leben gefischt ist auch der erste Roman von Pfarrer Kuno Christen: „Artur's erste Gemeinde" (Beatus-Verlag in Interlaken). Er profiliert darin einen jungen, protestantischen Geistlichen, der durchaus kein Heiliger ist. Er hat Freude am Essen, Trinken und am humorvollen Zwiegespräch — aber er hat auch Freude am Kampf gegen die Schablone und Lüge, gegen die er sich mit schöner Jugendkraft wehrt. Jeremias Gotthelf hätte daran bestimmt Freude gehabt.

Bewunderungswürdig ist die Treue zum Wort und das dichterische Einfühlungsvermögen, das Dr. Emil Staiger in seiner Uebersetzung der „Antigone" von Sophokles bekundet. Seine im Verlag Rentsch (Erlenbach) erschienene Arbeit gehört zu den wenigen poetischen Beglückungen dieses Katastrophenjahres. Carl Seelig

* * *

Edgar Schumacher: General Wille. Der Weg zur kriegsgenügenden Miliz. Mit unveröffentlichten Briefen des Generals (Atlantis Verlag Zürich 1940). Die Studie Edgar Schumachers und insbesondere die Briefe des Generals sind in mancher Hinsicht erstaunlich. Wir sehen den unerbittlichen Offizier, der seine Energie den Zeitgenossen und dem Gedächtnis der Nachwelt einzuprägen wusste, aber zugleich den überlegenen, weisen und wohlwollenden Menschen, der nur den Nächsten bekannt war, den zu verehren wir jetzt nachholen müssen. „Ich weiss, dass nichts Grosses, nichts Geniales an mir ist, nur nüchterne Hausmannskost, aber zusammengeklappt wäre ich nie." Vielleicht ist es gerade diese Einschätzung der eigenen Kraft, diese gediegene Sachlichkeit, was uns beim Lesen ständig, ohne dass wir uns deshalb patriotischer Illusionen bezichtigen müssten, an die grössten militärischen Führer seiner Zeit erinnert.

Hermann Augustin: Goethes und Stifters Nausikaa-Tragödie. Ueber die Urphänomene. (Benno Schwabe Basel 1941) Kein Literarhistoriker, ein Arzt, bekundet hier seine ganz persönliche Verehrung für Goethe und Stifter. Er bemüht sich nicht, zu begründen

und seinen Gegenstand zu entwickeln. Auf weite Strecken stellt er nur das Verehrungswürdige zusammen. Doch alles ist so richtig gesehen, und durch die ganze Betrachtung schwingt ein solcher Ton der Innigkeit und wohl auch leidenschaftlichen Liebe, dass wir genötigt sind, zu bekennen: Der Liebhaber ist es, der fruchtbare Erkenntnis der Poesie vermittelt. Und nur die Wissenschaft, die noch Geist vom Geiste dieser Schrift beseelt, kann lebendig und mächtig sein. Emil Staiger

* * *

Von literarischen Büchern nenne ich Hans Mast: Soldaten, Kameraden. (Huber & Cie. A.-G. Frauenfeld). Dieses Buch „Vom Leben bei den Territorialen" scheint mir in seltener Weise Erfahrungen des Dienstlebens dichterisch in die Tiefe des Menschlichen zu verfolgen, sensibel und zuchtvoll zugleich, ohne billigen Humor wie ohne pathetische Worte.

Von historischen Werken hat mich C. Englert-Faye: Vom Mythus zur Idee der Schweiz (Atlantis Verlag) besonders gefesselt. Das Buch ärgert zwar den kritischen und nicht anthroposophischen Leser auf mannigfache Weise, aber es begeistert und bereichert ihn durch die Fülle des herangetragenen Stoffes und seiner auch im fraglichsten Zusammenhang anregenden Beziehungen. Es bleibt ein unerschöpfliches Lese- und Meditierbuch über die geistige Geschichte unseres Landes. Max Wehrli

* * *

Otto Feier: Magdalena, Roman eines armen Mädchens (Rotapfel Verlag, Erlenbach-Zürich). Aus jurassisch kleinbäuerlichem Milieu der Gegenwart heraus die geistige Gestaltung eines Mädchenschicksals, das auf einer ganz anderen Ebene als etwa Gotthelfs Werk steht.

Caesar von Arx: „Romanze in Plüsch". Schauspiel in vier Akten (Volksverlag Elgg, Zürich). Die verblüffende Hexerei dieses Stükkes besteht in der Mischung von dichterischer Kolportage mit einer Maximalleistung romantischer Ironie. Emil Wiedmer